



Die Entscheidung über die Zukunft der bisher unter russischer Herrschaft gewesenen national-polnischen Landesteile. Die Frage der Zukunft der litauischen Bevölkerung wird durch dieses Manifest nicht berührt. Überdies wird es sich in dieser Entscheidung handeln, die die Verwaltung Litauens unter der deutschen Okkupation besonders geregelt ist, gibt schon einen klaren Hinweis darauf, daß Deutschland gewillt ist, die Eigenart der litauischen Bevölkerung zu erhalten und zu fördern. Die freie Entwicklung und die gerechte Behandlung aller Nationalitäten ist unser Streben. Wenn sich die litauische Bevölkerung nicht nur in der Theorie aufgeföhrt, sondern in der Praxis der deutschen Okkupationsverwaltung sorgsam beschützt Grundzüge vor Augen hält, so wird sie die Entscheidung, die namentlich für die Errichtung eines autonomen polnischen Staates an den national-polnischen Landesteilen erfolgt ist, ohne Sorge für ihre eigene glückliche Entwicklung zur Kenntnis nehmen. (W. L. B.).

Selbständigkeit für Galizien.

Die Wiener Zeitung veröffentlicht nachstehendes höchstes Handschreiben:

Seine Majestät

Im Sinne der von mir mit Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser getroffenen Vereinbarung wird aus den von unsren tapferen Helden des russischen Herrschaft ererbten polnischen Gebieten ein selbständiger Staat mit vollständiger Monarchie und konstitutioneller Verfassung gebildet werden. Bei diesem Anlaß denke ich bewegten Herzens vieler Beweise der Strenge und Treue, die ich im Laufe meiner Regierung, vonseiten des Landes Galizien erfahren habe, sowie der großen und schweren Opfer, welche dies Land im gegenwärtigen Krieg, dem höchsten feindlichen Anprall ausgesetzt, im Interesse der kaiserlichen Verteidigung des östlichen Reichsgrenzes zu bringen hat, und die ihm den dauernden Anspruch auf meine warmste väterliche Fürsorge zu sichern. Es ist daher mein Wille, in dem Augenblick, in welchem der neue Staat zur Entstehung gelangt, Hand in Hand mit dieser Entwicklung auch die in demselben Galizien das Recht zu verliehen, seine Angelegenheiten bis zum vollen Maße dessen, was aus seiner Reifezeit zur kaiserlichen Gesamtheit und zum Nutzen des Reiches im Einklang steht, selbständig zu regeln und damit der Verbesserung Galiziens die besten ihrer nationalen und wirtschaftlichen Entwicklung zu fördern. Ich bitte Sie, in dieser Hinsicht meine Wünsche zu befolgen, und in dieser Hinsicht meine Wünsche zu befolgen, und in dieser Hinsicht meine Wünsche zu befolgen.

Empfang polnischer Notabeln durch Baron Burian.

Die politische Korrespondenz meldet: Am Montag, den 30. Oktober empfing der Minister des Äußeren Baron Burian eine aus Warschau über Berlin in Wien eingetroffene Abordnung polnischer Notabeln, bestehend aus dem Rektor der Warschauer Universität und dem Präsidenten des Warschauer Gemeinderates Dr. Josef Brudginski, dem Bürgermeister von Warschau, Ingenieur Sigismund Chemlewski, dem Vertreter der jüdischen Gemeinde, Universitätsprofessor Bistetzki, dem Vertreter des Hauptstaatsanwaltes, Stanislaus Dzierzinski, dem gewesenen Dumaabgeordneten Michael von Kempki, dem Fürsten Franz Radziwiłł, Kommandanten der Warschauer Militz und dem Grafen Adam Bonikier, Präsident des Volkswirtschaftsausschusses des Hauptstaatsanwaltes. Namens der Abgeordneten hielt Rektor Brudginski eine Rede, in der er einer Reihe von Wünschen der polnischen Nation Ausdruck gab, die in der Errichtung eines polnischen Staates gipfelten. Auf diese Ansprache erwiderte Baron Burian:

Es gereicht mir zur lebhaften Befriedigung, Sie, meine sehr geehrten Herren, hier begrüßen und Ihnen mitteilen zu können, daß Seine Majestät mein allergnädigster Herr und Allerhöchster Erlaudter Verbündeter, Seine Majestät der Deutsche Kaiser beschloßen haben, den polnischen Staat wieder entstehen zu lassen. Das künftige Königreich Polen wird selbstverständlich erst nach dem Friedensschluß seine volle staatliche Existenz beginnen können und im vollen Anschluß an die beiden Zentralmächte, und zwar sowohl in politischer wie in militärischer Beziehung, die Garantien seines Bestandes finden. Sie haben in Ihrem Memorandum eine Reihe von Wünschen zum Ausdruck gebracht, auf die dergestalt noch nicht eingegangen werden kann. Sie können aber versichert sein, daß ich im Einvernehmen mit unserem deutschen Verbündeten bemüht sein werde, im geeigneten Zeitpunkt Ihren Wünschen nach Möglichkeit entgegenzukommen. Auch bis jetzt haben wir schon vielfach einen Beweis unseres regen und werktätigen Interesses für Polen erbracht und für die Errichtung eines polnischen Staates vorgebereitet. Wir dürfen jedoch im Kampfe und in der Arbeit nicht erlahmen, sobald wenn der Frieden kommt, wir Ihnen mit Begeisterung Ihre freigeordneten Land und glänzlichen Ausposten wieder überlassen können. Wir wollen Polen vom russischen Joch endgültig befreien und zählen dabei auch auf Ihre werktätige Mithilfe. Högen Sie volles Vertrauen zu uns, legen Sie Ihr Gewicht mit Zuversicht in die Hände der verbündeten Mächte und wirken Sie mit allen Ihren geistigen und materiellen Kräften mit zur Herbeiführung der von Oesterreich-Ungarn und Deutschland beschloßenen historischen Tat der Wiedererrichtung des freien, selbständigen Königreiches Polen.

Die polnischen Herren verbrachten nach ihrer offiziellen Begrüßung noch längere Zeit im Ministerium des Äußeren in angelegtem Gespräch mit Baron Burian und anderen Herren. Am nächsten Tage reisten sie wieder nach Warschau zurück.

Die Proklamtion in Lublin.

(Mitteilung des Wiener R. und T. Telegraphen- und Korrespondenz-Bureaus). Sonntag mittag 11 1/2 Uhr erfolgte im Beisein des Militär-Generalgouverneurs die feierliche Proklamtion der Errichtung des Königreiches Polen. (W. L. B.).

**Deutscher Admiralstabs-Bericht.**  
(Amtlich.) Am 28. Oktober hat ein unser Unterseeboots einen englischen kleinen Kreuzer dritten Typs mit zwei Schornsteinen vor der Küste von ... (W. L. B.)

**Deutscher Heeresbericht vom Sonntag.**  
(Amtlich.) Großes Kampfergebnis, 2. November 1918. Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Uebergehend auf die Front nördlich der Ancre erreicht die 11. Division nördlich der Somme große Festigkeit. Feindliche Gegenangriffe hart nördlich der Ancre, nördlich von Courcelles, bei Cussegny und nordwestlich von Salby wurden abgeblasen. Heeresgruppe Kronprinz. Auf die in der letzten Zeit häufigere Beschließung räumlicher, von der Beobachtung nicht geräumter Ortlichkeiten unserer Champagnefront von Reims her angetreten wir gehen mit Feuer auf diese Stadt. Rechts der Stadt stellenweise gesteigertes Feuerstump.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Eine wohlüberlegte kleinere Unternehmung brachte uns fast ohne eigene Verluste in den Besitz des Dorfes Mochel (Südlich von Goubaux). Der Feind ließ aber so Gefangene, mehrere Maschinengewehre und Munitionswagen in unserer Hand. Die Lage ist im übrigen unverändert. Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. Im nördlichen Siedebären gewonnen die Russen im Coelgys. (W. L. B.)

Südlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Constanza und Mangalia wurden von See her beschossen. In Constanza ist Schaden angerichtet. Durch die Kistenbatterie und Fliegerangriffe wurden die feindlichen Schiffe zerstört. Keine Ereignisse. (W. L. B.)

**Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht.**  
(Amtlich) wird in Wien veröffentlicht vom 5. November: Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Eine Gruppe österreichisch-ungarischer Monitore hat am 2. November auf der Donau in Dina und auf dem gegenüberliegenden rumänischen Ufer Abteilungen an Land gesetzt; dies vertreiben den Feind und nahmen ihm zwei Geschütze und vier Munitionswagen ab. Rumänische Verhaftungen wurden in die Nacht geschlagen. Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. Weidlich der Suedost-Passstraße legten die Rumänen ihre Angriffe ohne Erfolg fort. Südlich des Dorfes Corony (Rosen-Turm) Passes gewonnen wir Gelände. Südwestlich von Predal nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen in erbitterten Kämpfen die stark besetzte und zu verteidigende Labacena-Stellung und in scharfem Nachdrängen noch eine zweite feindliche Linie. Der Gegner ließ 14 Offiziere (unter ihnen einen Regimentskommandanten) und 647 Mann in unserer Hand, womit die Geländebesitz aus dem Kampfe südlich von Predal auf 124 Gefangene, 8 Geschütze und 20 Maschinengewehre fiel. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Nichts von Belang. Italienischer Kriegsschauplatz. Auf dem Karstfeldstein die Italiener gestrichen ihre Hauptangriffe gegen unsere Stellungen im südlichen Teil der Hochalpen. Insmal war der Raum um Jamiano der Brennpunkt des Kampfes. Unsere dortigen Stellungen wurden von früh an unter lebhaftem Feuer gehalten das jedesmal vor dem Vorgehen der Infanterie an Stärke zunahm. Alle Angriffe, ganz besonders aber der letzte, der noch am 2. Uhr nachmittags versucht wurde, brachen unter den schwersten feindlichen Verlusten vor unseren Linien zusammen. In den anderen Teilen der Schlachtfelds dauerte der Artilleriekampf mit ungeschwächter Kraft fort. Südlicher Kriegsschauplatz. In unserem Bereich nichts Neues. (W. L. B.)

**Bulgarischer Heeresbericht.**  
Bulgarischer Generalstabsbericht vom 4. November. Mazedonische Front: Nichts wichtiges zu melden, Lage unverändert. In der Dobrudzha wurde ein schwacher feindlicher Angriff durch Artilleriefeuer zurückgeschlagen. An der Donau bei Olenica, Kuschit, Jimnitza und Sagan heiderseitige Artilleriekämpfe. Heute besetzte ein Montiergeschwader die nördlich des Dorfes Pizgos gelegene Insel, landete auf dem gegenüberliegenden Ufer einige Abteilungen und erbeutete zwei Kanonen von 87 mm Kaliber, vier Munitionswagen und 150 Granaten. Eine gegen sie entsandte Kompagnie wurde vertreiben. -- Amtlicher bulgarischer Bericht vom 5. November: Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert. Feindliche Flugzeuge griffen heute bewohnte Ortlichkeiten hinter der Front an, ohne bemerkenswerten Schaden zu verursachen. Am Fuß des Belasica Planina beschoß der Feind ergebnislos die Dörfer Palmica, Biskopitza, Conlovo und Gornj Doroz. Im Strumatal (schwaches Artilleriefeuer. An der Küste des Adriatischen Meeres Ruhe. Rumänische Front: In der Dobrudzha Gefechte zwischen vorgeschobenen Abteilungen. Feindliche Schiffe beschossen Constanza und Mangalia, zogen sich aber, von unseren Wasserflugzeugen angegriffen, aufs hohe Meer zurück. (W. L. B.)

Am Laufe des heutigen Vormittags gingen bei uns nach folgende Drahtnachrichten über die Proklamtion Polens zum Königreich ein:

**Die Proklamtion in Lublin.**  
Die Proklamtion der Errichtung des Königreiches Polen wurde in Lublin überaus festlich begangen. Am 11 Uhr begann der Aufmarsch der Truppen der Garnison zur Ehrenwache und Spalierbildung und die Musikführer der Gaska vor dem Palais des Militär-Gouverneurs. Am 11 Uhr 30 Minuten erfolgte der feierliche Einzug des Generalgouverneurs, der das Podium bestieg und mit der Verlesung der Proklamtion begann. Am Schluß derselben stimmten alle Anwesenden begeistert in das Hoch auf eine glückliche Zukunft Polens ein, während die vor dem Palais aufgestellte Musikkapelle das polnische Nationallied spielte. Zwei Flugzeuge erschienen über dem Hauptplatz und warfen auf die begeisterte Menge Hunderte polnischer Hähnen zur Erinnerung an den historischen Tag herab. Unterdessen nahm die Feierlichkeit im Saale ihren Fortgang. Namens der Bürgerschaft hielt der Vizepräsident des zentralen Stifskomitees an den Generalgouverneur eine Ansprache, in der er u. a. betonte, daß mit Recht auf die Notwendigkeit der Berücksichtigung der allgemeinen politischen Verhältnisse Europas Nachdruck gelegt sei. Diefem weisen Fingerzeig wollen wir treu folgen in der Ueberzeugung, daß hiermit die glückliche Zukunft der polnischen Nation abhängt. Redner schloß mit einem Hoch auf Kaiser Franz Josef. Die Musik spielte die Nationalhymne. Hierauf wurden Hochrufe auf Kaiser Wilhelm ausgebracht, und die Kapelle stimmte Heil Dir im Siegerfranz an. Sodann erfolgte die Fahrt zur Kathedrale, wo ein feierliches Te Deum abgehalten wurde. Dann begab sich der Generalgouverneur nach dem Gebäude des zentralen Stifskomitees, wo der Vizepräsident die Gäste empfing. Der Generalgouverneur begrüßte den Vizepräsidenten in einer Ansprache als den Vertreter aller Schichten der Bevölkerung und gab dem Wunsch Ausdruck, daß es in gemeinschaftlicher Arbeit gelingen möge, die Wünsche des Volkes nach Möglichkeit zu verwirklichen. Der Generalgouverneur hat angeordnet, daß denjenigen strafrechtlich und administrativ Beurteilten, die einer Gnade würdig sind, die Strafe ganz oder teilweise erlassen wird.

**Die Kundgebung in Lemberg.**  
In den Sonntag-Abendstunden fand in Lemberg aus Anlaß der Proklamtion des Königreiches Polen eine eindrucksvolle Kundgebung statt. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge durchzog die Straßen der Stadt. Vor dem Stadtkommando und vor dem Sonntagsgedäude brachte die Menge begeisterte Hochrufe auf das siegreiche Heer aus. Die Stadt ist reich besetzt.

**Meinungsäußerungen der Berliner Presse.**  
In allen Berliner Blättern kommt zum Ausdruck, daß durch das Manifest wegen der Wiederherstellung Polens eines der schwierigsten Probleme seiner endgültigen Lösung entgegenzuführen versucht wird, und daß die Lösung gerade von dem Staate ausgeht, der früher eine ganz andere Stellung zu ihm nahm. Der Krieg, sagt der Lokalanzeiger, hat wie ein unübersehbarer Wettersturm gewütet und politische Grundzüge gebrochen. Das Berliner Tageblatt meint, jetzt will Preußen, das sich durch seine Polenpolitik in den Ruf gebracht hatte, als ob ihm das Verständnis für polnische Wesen verschlossen sei, im Einvernehmen mit seinem Bundesgenossen aufs neue die polnische Nation, den polnischen Staat schaffen. Durch die großen Tatsachen auf diesen Weg geführt, ruft es vorläufig in einem Manifest die Polen zu einem neuen, selbständigen Leben auf. Die Boffische Zeitung sagt, jetzt endlich können die Polen auf dauernde Erlösung rechnen. Die Polen müssen das Bestehen, das sie aus der Hand der beiden Kaiser und ihrer Völker empfangen, um so dankbarer anerkennen, als es sich um einen Akt selbstloser Freiwilligkeit handelt. Der Wörser-Courier hebt hervor, die Proklamtion zeigt, daß die Mittelmächte das Heil ihrer Zukunft nicht in der Unterdrückung und Ausbeutung anderer Völker erblicken, sondern daß sie den eigenen Interessen am besten dadurch zu dienen glauben, daß sie für die Unabhängigkeit und den Fortschritt in ihren Nachbargebieten einreten und wirken. In der Wörser-Zeitung heißt es: Wir wollen uns freudig der Haltung, welche der Weltkrieg von uns verlangt, uns angelehnt der vollenden Tatsache den Blick nach vornwärts richten und für unser Vaterland hoffen, daß möglichst wenig Nachteil aus der Entscheidung erwachse, alles erwartete Gute aber in Erfüllung gehen möge. In der Post wird gesagt, die dauernde weiltliche Orientierung Polens ersch. eine nur in dem Falle wirklich gesichert, wenn die Polen selbst sich zu Geben und Berben mit dem deutschen Reiche verbünden jählen. In der Täglichen Rundschau wird gesagt: Das deutsche Volk wünscht in allen seinen Teilen einen Ausgleich mit Polen und wird sich freuen, wenn sich die Hoffnung auf eine gute Nachbarschaft und auf ein enges, auf Waffengenossenschaft begründetes Bündnis mit dem freien Polen verwirklichen würde. Die Kreuzzeitung sagt, der Umstand, daß jetzt ein so wesentlicher, in sich nicht zweifelhafter Teil der Friedensfrage vorweggenommen wurde, könnte nicht ohne schwerwiegenden Einfluß auf die Ausichten der Beendigung des Krieges sein. Das Urteil der Röllischen Zeitung. In einem Urteil der Röllischen Zeitung über die Wiederaufrichtung des polnischen Staates heißt es u. a.: Die Wiederaufrichtung des Königreiches Polen ist eine folgenreicher, lähne Tat. Während unseren bleibenden Feinde raten und reden, verleumben und verhehen, versprechen und verdrösten, handelt Deutschland, das seine Verbündeten nicht im Stich läßt, wie der Vierverband es mit Belgien und Serbien, mit Montenegro und Rumänien tut. Deutschland, welches das Weichselland durch das Schwert erobert

hat und jetzt nach Kriegsende demaskiert, hat den Polen keine weiteren Versprechungen gemacht, aber es hat vom Beginn seiner Herrschaft an ihnen alles gegeben, was sich mit der militärischen Notwendigkeit des Landes vertrug, und jetzt genötigt es im Einverständnis mit Oesterreich-Ungarn mit dem Krieg den Polen die staatliche Selbständigkeit. Dieser Schritt entsprang dem festen Entschluß, die uralten Beziehungen zwischen Deutschland und Polen in ein neues, für beide Teile ersprießliches Verhältnis zu bringen. Die Polen erhalten das höchste Maß nationaler und kulturpolitischer Freiheit. Wir geben es ihnen in der Erwartung, daß sie sich in Zukunft bemüht und entschlossen wirtschaftlich und kulturell an den mitteleuropäischen Bund anlehnen und das Ziel ihres neuen nationalen Lebens in enger, ehrlicher und ersprießlicher Arbeit mit uns erblicken. Jede Separatistpolitik liegt uns fern. Die Polen sollen sich befreit vom russischen Druck, national völlig selbständig entwickeln, wie es das Recht eines so alten Kulturvolkes ist. Aber wir müssen die Bemühung haben, daß sie nicht mit den Russen, die immer noch viel Sympathien im Lande besitzen, gemeinsame Sache machen und so die Arbeit, welche das ritterliche Polentum mit unserer Hilfe schaffen wird, in einem künftigen Kriege nicht gegen uns kämpft. Unsere Feinde werden diesen Schritt mit der ihnen eigenen Entstellung der Tatsachen als eine Maßregel hinzustellen versuchen, welche unsere militärische Schwäche verrät. Dies entschlossene Vorgehen in der polnischen Frage ist alles andere als ein Zeichen unserer militärischen Schwäche. Hoffen wir, daß sich die beiden Völker Polen und Deutschland in der gemeinsam aufzubewahrenden Arbeit, an welcher es uns nach den furchtbaren Erfahrungen des Weltkrieges nicht fehlen wird, verstehen lernen. Der Segen dieser Arbeit wird nicht ausbleiben, und in Erfüllung gehen wird das Wort: Noch ist Polen nicht verloren!

Stimmen der Wiener Presse.

Die gesamte Wiener Presse feiert Polens Ausrufung zu einem freien, selbständigen Staat als das politisch bedeutendste Ereignis während des Weltkrieges und erblickt dem neuen Staat, der aus den Händen der beiden verbündeten Monarchen und der verbündeten Heere der Mittelmächte nach hundertjähriger Knechtschaft Freiheit und Selbständigkeit empfängt, herzlich willkommen. Die Blätter haben weiter die politischen Rückwirkungen hervor, welche die Schaffung des neuen Staates hervorgerufen wird. Sie weisen darauf hin, daß die Rückwirkungen auf die innere Politik Oesterreichs am gleichen Tage auch die Erweiterung der verfassungsmäßigen Rechte Österreichs sichtbar werden.

Regie Telegramme und Fernsprechmeldungen.

Berg-Wäldchen demnächst englischer Ueberredungskunst. Konstantinopel, 6. November. Die Blätter berichten über eine Unterredung, welche vor einigen Tagen in der Nähe von El Wedsch an der Küste des Roten Meeres zwischen dem arabischen Scheich Sultan Bahschä und einem englischen Parlamentarier stattgefunden hat. Trotz Trohungen des Parlamentariers weiter für den Scheich, die türkischen Truppen auszuschießen. Er erklärte, er bleibe der türkischen Regierung treu. Die Engländer haben in der zweiten Hälfte des September mehrere Tage hindurch die Küste von El Wedsch bombardiert und Flugzeugangriffe auf die Eingeborenen gemacht.

Diplomatische.

Konstantinopel, 6. November. Der bulgarische Gesandte Koluschew ist hierher zurückgekehrt. Der ehemalige Finanzminister Dschawid hat seine Reise nach Wien und Berlin angetreten.

Frankreich und die U-Boot-Frage.

Paris, 6. November. Temps meldet: Die Senatskommission unter Vorsitz von Clemenceau hielt Sonnabend eine zweite Sitzung zur Besprechung der U-Boot-Frage ab. Admiral Dacque berichtete über die Verteidigungsmittel gegen die U-Boote und die Organisation zur Küstenverteidigung.

Griechenlands Bedrängnis.

Amsterdam, 6. November. Das Reutersche Bureau meldet aus Athen: Die Truppen der Mittelmächte haben in Katerini befehlt, ein Blutvergießen zwischen den Anhängern von Venizelos und den Regierungstruppen zu verhindern.

Austausch von Sanitätspersonal.

Konstantin, 6. November. Durch die Presse ging dieser Tage die Nachricht, daß der Austausch des in Frankreich internierten Sanitätspersonals beendet sei. Andererseits wurde Klage darüber geführt, daß einzelnen aus den deutschen Sanitätsmannschaften gehörenden Militärpersonen die Rückkehr nicht gestattet worden sei. Wir erfahren, daß der Austausch nicht beendet ist, sondern fortgesetzt wird, und daß voraussichtlich alle noch in Frankreich befindlichen Sanitätsmannschaften in die Heimat zurückkehren werden.

Von Stadt und Land.

Aus, 6. November.

Wachtrost des Soldaten. Die durch ein Korrespondenzbüro demnächst heraus, ist — auch im Rückzug — nur mit genauer Aufmerksamkeit gehalten.

Bitte um Weihnachtsgaben für unsere Truppen.

Zum dritten Weihnachtstage in Feindesland blüht auch der Landesauschutz der Vereine vom Roten Kreuz im Königreiche Sachsen um die Uebermittlung von Weihnachtspaketen für unsere Truppen. Ein Jeder unserer getreuen Krieger, wo er auch immer steht, soll einen Weihnachtsgruß dankbaren Gedankens aus der Heimat erhalten, keiner soll leer ausgehen. Da aber diesmal, entsprechend der starken Vermehrung unserer Überseeverbände, eine sehr erheblich größere Anzahl von Kameraden als sonst zu bedenken ist, ist auch eine erhöhte Befähigung der Allgemeinheit an Liebesgaben oder Geldspenden zu ihrer Erwerbung erforderlich. Im besonderen empfiehlt es sich, bei der Schwere der Beschaffung von Liebesgaben für den Ein-

zelnen durch Uebertreibung anspitzelnder Weisungen das rote Kreuz (Jugendvereine 171) mit deren Beschaffung und Uebermittlung zu betrauen. Schon heute hat in der von dem Prinzen Johann Georg, dem Oberbefehlshaber des Landesauschusses, in entgegenkommendster Weise zur Verfügung gestellten prinzipiellen Weisung in der Jugendvereine unter der Leitung der Finanzabteilung des Roten Kreuzes das Werk der Liebesgaben begonnen. Viele Hände sind dort am Werk, um die Weihnachtspakete fertig zu stellen. Aber noch fehlt viel, um allen eine Weihnachtsgabe zu machen. Darum helfe ein Jeder nach Kräften dem Roten Kreuz, damit auch diesmal das Christfest in Feindesland bei einem jeden durch eine Sendung aus der Heimat verfließt werde. Unsere lieben Soldaten haben es wahrlich verdient! Alle aber ist geboten. Bis zum 15. November müssen die Pakete fertiggestellt und im Postamt der Weihnachtsferien für freiwillige Gaben (Dresden, Hansastraße 2, Leipzig, Artillerie-Kaserne) sein, damit sie auch wirklich zum Christfest in die Hände unserer Krieger gelangen. Deshalb gilt diesmal in erhöhtem Maße das Wort: Wer schnell gibt, gibt doppelt.

Goldsammlung. Goldschmuck und Goldgeräte dem Reiche zuzuführen, ist vaterländische Pflicht. Je größer und gewaltiger der Goldschatz in den Vorkriegsjahren der Reichsbank ist, desto sicherer ist die Gewähr für die Festigkeit unserer Währungsverhältnisse und für eine sofortige und gegenwärtige Umfaltung unseres Außenhandels mit Beginn des Friedens. Darum darf der Ruf: Bringt Quers Goldschmuck den Goldankaufstellen! nicht ungehört verhallen. Freudig soll man vom Schatz an goldenem Schmuck und Gerät dem Vaterlande opfern und so mit helfen zu einem großen Siege auf wirtschaftlichem Gebiete. Das muß der Dabeingeblichen Kriegsdienst sein. Zur Entgegennahme von Goldsachen ist in Wien die Goldankaufstelle bei Hrn. Juwelier Steinwender, Bahnhofstraße 6, bereit.

Vaterländischer Volksabend. Einen vollbesetzten Saal hatte der Zweigverein des Evangelischen Bundes im Luertale zu seinem am gefestigten Sonntagabend im Saale des Blauen Engel stattgefundenen vaterländischen Volksabends zu verzeichnen. Fräulein Lisa Reher, Armeniermissionarin, sprach über Land und Leute der verbündeten asiatischen Türkei. Hr. Pfarrer Meusel als Vorsitzender des Zweigvereins begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder der beiden Kirchengemeinden, worauf mit dem Gesang des Schup- und Trugliedes Ein feste Burg ist unser Gott der Abend eröffnet wurde. Die Vortragende nahm dann das Wort zu ihrem die Zuhörer fesseln und beifällig ausgenommenem Vortrage. Fr. Reher, die fünf Jahre als Missionarin in Armenien tätig war, schilderte in hervorragend anschaulicher Weise Land und Leute ihres Arbeitsgebietes. Sie nannte es ein Land der Widersprüche, wo Milch und Honig tatsächlich fließen und die Menschen doch so arm sind, trotzdem sie die Dienen der Türkei genannt zu werden verdienen. Zum Schlusse des ersten Teiles des Vortrages zeigte Fr. Reher eine große Anzahl von orientalischen Handarbeiten und Trachten verschiedener Stände. Nach dem zweiten Teile ließ sie an den Augen der Zuhörer über 40 Lichtbilder ihrer vorher dargebotenen Schilderungen vorbeiziehen. Mit Dankworten an alle, die den Abend ausbauen halfen und dem Gesang des deutschen Liedes hatte die Veranstaltung gegen 11 Uhr ihre Ende erreicht. Eine Sammlung für arme Armenierkinder und für die türkische Kriegswitwen brachte die ansehnliche Summe von 58 Mark. Für etwa 60 Mark wurden armenische Handarbeiten verkauft.

Kartoffelhöchstpreise. Bei dem Kriegsvorratungsamt mehren sich die Anfragen, ob die Höchstpreise für Kartoffeln, die durch die Bekanntmachung des Kriegsernährungsamtes vom 13. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 696) festgesetzt worden sind, sich auf alle Kartoffeln oder nur auf solche beziehen, die auf Anweisung der Reichskartoffelstelle als Speisekartoffeln oder als Futterkartoffeln geliefert werden müssen. Es wird deshalb bemerkt, daß die Anordnung vom 13. Juli 1916 sich auf alle Kartoffeln bezieht, und daß es daher insbesondere unzulässig ist, Kartoffeln zu Futterzwecken zu höheren Preisen zu verkaufen, als 4 Mark für den Zentner, d. h. als zu dem jetzigen gesetzlichen Höchstpreis für Kartoffeln aus der Ernte 1916 beim Verkauf durch den Kartoffelerzeuger.

Dienstjubiläum. Sein 40jähriges Dienstjubiläum konnte am 3. ds. Mts. Hr. Schirmmeister Jungerwirth begehen. Er trat am 3. März 1876 bei der R. S. Staatsbahn in Dienst und war mit wenigen Unterbrechungen die ganze Zeit hindurch auf dem hiesigen Bahnhofsamt tätig.

Berücksichtigung von Verjährungsfristen. Nach Paragraph 196 des Bürgerlichen Gesetzbuches verjähren die Ansprüche des täglichen Lebens, insbesondere die Ansprüche der Kaufleute aus Lieferung von Waren, der Handwerker aus der Leistung von Arbeiten, der Ärzte, Rechtsanwälte und dergleichen in zwei Jahren; ferner verjähren die Ansprüche auf Zinsen, Mieten, Abkündigungsquoten usw. nach Paragraph 197 des B.G.B. in vier Jahren. Bereits im Dezember 1914 wurden diese Fristen, soweit die Verjährung noch nicht eingetreten war, mit Rücksicht auf den Krieg um ein Jahr verlängert; das gleiche geschah im November 1916, so daß also die Frist bis zum Ablauf dieses Jahres ausgedehnt war. Nunmehr ist durch eine neue Bundesratsverordnung die Verlängerung bis zum Ende des Jahres 1917 erfolgt. Forderungen des täglichen Lebens also, die am 31. Dezember 1916 noch nicht verjährt waren, mithin die Forderungen aus dem Jahre 1912 und später, und alle noch nicht verjährt sind, sind also demnächst aus dem Jahre 1910 verjährt erst am 31. Dezember 1917. Zu bemerken ist, daß durch die Bundesratsverordnung die gewöhnliche dreißigjährige Verjährungsfrist (S. B. Kap-

itelforderungen, Forderungen aus Urteilen, auch wenn an sich eine längere Verjährungsfrist besteht) nicht berührt wird.

Kriegsangelegenheit. Der Gefreite Max Häcker aus Kueschammer, die zu seinem Eintritt ins Heer Regimentsnummer bei der Firma G. A. Bangs, erhielt für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eisene Kreuz zweiter Klasse.

K. M. für Webereien und Strumpffabriken. In letzter Zeit ist vielfach beobachtet worden, daß Webereien und Strumpf-Fabriken größere Mengen baumwollene Nähfäden und Nähgarnen zu Web- und Wirkzwecken anbieten und als verwendungsfähig bezeichnen. Die Annahme, daß die für den Kleinverkauf freigegebenen Nähfäden usw. zu Web- und Wirkzwecken verwendet werden dürfen, ist durchaus unzutreffend, wie ja auch das Verwenden von leinernen Nähfäden zu dergleichen Zwecken verboten ist. Wer trotz dieses Hinweises Näh- usw. Fäden aus Baumwolle oder Leinen zu anderen als Nähzwecken verwendet, macht sich strafbar. Die Revisionen der Heile. Generalkommandos werden künftig bei den Nachprüfungen insbesonderen die besonders Augenmerk auf die Verarbeitung dieser Garne richten.

Die neuen Klempreise. Das kaiserliche Ministerium des Innern erläßt zu der Bundesratsverordnung über Klemp in der Fassung vom 20. Oktober 1916 eine Ausführungsverordnung, in der u. a. für den Klempverkauf durch den Zwischengroßhandel Zuschläge zum Großhandelspreise festgesetzt wurden. Die Vorschriften des Paragraphen 1 Absatz 4 der Bundesratsverordnung finden auf den Zwischengroßhandel entsprechende Anwendung. Den Umsatzzweckmännern und Stadträten der Städte mit verbiederter Klempverkauf bleibt es freigestellt, für den heimischen Klempverkauf Klemppreise nach der Stückzahl innerhalb der durch die Gewichtsbestimmungen gegebenen Grenzen festzusetzen. Auch wo keine solche Festsetzung erfolgt, ist die Einhaltung der festgesetzten Gewichtsbestimmungen beim Klempverkauf im Kleinhandel streng zu überwachen.

Schwindler. In verschiedenen Orten treibt ein Händler sein Unwesen, der Kriegerveteranen und Kriegswitwen Geld abnimmt indem er ihnen die Vermittlung höherer Unterstellungen in Aussicht stellt; zugleich verkauft er den Frauen Photographien und Andenken zu hohen Preisen. Vor diesem Schwindler wird ernstlich gewarnt.

Neues aus aller Welt.

Der Pour le Merite für Oberst v. Lettow-Vorbeck. Der Kaiser verlieh dem Oberst von Lettow-Vorbeck, Kommandeur der Schutztruppen von Deutsch-Ostafrika, in Anerkennung der heldenmütigen Verteidigung dieser Kolonie den Orden Pour le Merite. (M. Z. B.) Von Lettow-Vorbeck wurde am 20. März 1870 in Carlshaus als Sohn eines Generals geboren. 1900-01 machte er die China-Expedition mit. 1904 trat er zur Schutztruppe für Südwestafrika über und zeichnete sich bei der Niederämpfung des Aufstandes 1904-06 rühmlich aus, 1914 wurde er Kommandeur der ostafrikanischen Schutztruppe.

Schwere Explosion in Delfen. Sonnabend mittig gegen 1 Uhr sind in Delfen das Maschinenhaus und das Heilungshaus der Gaskanal in die Luft geflogen. sämtliche Häuser auf dem Grundriss der Kanäle wurden eingestürzt und die Mauer eingestürzt. Das Feuer wurde durch die schnell herbeigerufenen Feuerwehre gelöscht. In der Stadt wurden hunderte von Spiegelglasfenstern eingeschlagen. Der Inhalt an Menschenleben ist nicht zu bezweifeln, zwei Personen wurden leicht verletzt. Der Grund der Explosion ist geklärt. Die Stadt ist ohne Schaden.

Ein schweres Brandunglück ereignete sich in Pöhl-Lingshausen in Westfalen. Im Dachstuhl eines Feuergerätes explodierten Feuerwerkskörper, wodurch Feuer entstand. Ein junges Mädchen konnte sich nicht mehr retten und kam in den Flammen um, ein junger Mann, der durch das Fenster sprang, wurde verletzt, so, daß er bald darauf starb.

Zwei Tote durch Gasvergiftung. (Meldung des Reuterschen Büros.) Der trübe Postdampfer Connamara stieß in der Nacht zum Sonnabend kurz nachdem er Greenore verlassen hatte, mit dem Dampfer Keitaber zusammen. Beide sind gesunken. Nur eine Person von den beiden Schiffen wurde gerettet; was fürchtet, daß 200 Menschen umgekommen sind.

Was Eisereisereisen! Sonnabend morgen kurz nach 5 Uhr drang in Berlin der Kaiserliche Knecht Schneider aus der Rothlinger Straße in die Wohnung des etwa 50 Jahre alten Bergbauers Hering in der Anklamer Straße und tötete diesen durch Messerstiche. Der Grund zur Tat ist Eifersucht. Hering lebte mit der Frau des Schneiders während dessen Abwesenheit im Felde ein Verhältnis angeknüpft.

Ein sehr heftiges Erdbeben, dessen Stöße von West nach Ost gingen, hat in Ebschwaldein stattgefunden. Die Bevölkerung fürzte von Schreden ergriffen, auf die Straße. Viele Häuser sind beschädigt, einige eingestürzt. Die Kathedrale hat Risse in der Südwand. Aus allen Dörfern werden schwere Schäden gemeldet.

Gerichtssaal.

Wie man zu einer Uhr kommt. Ein Knecht aus dem Zuchthaus entlassener Mann kam dem Fuhrer wieder in Westfalen einen 74 Jahre alten hiesigen Arbeiter darauf an, ob er wohl eine Uhr zu verkaufen habe. Der Befragte bejahte, zeigte schließlich aber doch keine Uhr, die 10 Mark kosten sollte und mit welcher der andere natürlich bedauerte. Er ließ ihn ein Haus, wurde der alte vor der Strafkammer II in Hildesheim, aber wenn ich ihn eingeholt hätte, hätte er keine Uhr mehr! Na, so gefährlich sind die doch nicht! beglückwünschte der Befragte; Sie wollten ihn doch nicht töten. — Antworten Sie denn das alles bescheiden? Ja, ja, ja!

Verfälschte der Jagd. Urteil: ein Jahr drei Monate Gefängnis; ein Monat Untersuchungshaft wird abgerechnet.

Die Schatzkammer auf Wittenberg. Der 18jährige Friedrich Kärbis in Eibitz hat sich mit einem bleiernen Kinde geschaffen gemacht und ferner aus einer großen alten Metalle im Werte von etwa hundert Mark gestohlen und an einen Blechfabrikanten Meuter weit unter dem Wert verkauft, endlich hat er im Karloffstein gesteckt. Meuter hat auch von dem Feuerwerker Kramer, und eines anderenorts gestohlenen Metall unter dem Wert angekauft. Frau Kärbis hat ihren Jungen zum Betteln ausgesandt. Urteil: Friedrich Kärbis erhält drei Wochen Gefängnis und wegen Betruges einen Sachverhalt. Wegen Diebstahlsverdachts erfolgte Freisprechung. Meuter erhält drei Monate Gefängnis, Kramer zwei Monate zwei Wochen Gefängnis, die Mutter Kärbis einen Tag Haft.

Wohlgeleitete Brotmarken. Der 18jährige Schulknabe Ernst P. in Eibitz hat im Juni und Juli zweimal in die Wohnung der am Markt daselbst wohnhaften Frau Meutrich ein, durchsuchte verschiedene Behälter nach Geld, fand aber keines. Es nahm nur eine Anzahl Brotmarken mit. Man erkannte wider ihn

wegen schweren Diebstahls auf vier Tage Gefängnis.

### Kirchennachrichten.

St. Nikolai.  
Dienst., 7. Nov., ab. 8: Kriegsdienst in Muerz, P. Kunde.

### Amtl. Bekanntmachungen. Bekämpfung der Taubenplage.

Die Zeit der Aussaat mahnt auch in diesem Kriegsjahre wieder ganz besonders, alle Körnerschällinge zielbewusst zu vertilgen, um zu erreichen, daß überall die Saat voll aufgeht. Zu den Körnerschällingen gehören insbesondere auch die Tauben, und zwar wilde Tauben wie Haustauben.

Die wilden Tauben (Ringeltauben, Felsentauben, Turmtauben) genießen keine Schonzeit und unterliegen nicht den Bestimmungen des Reichs-Jagdgesetzes (Reichs-Jagdgesetzblatt 1908 Seite 317 ff.). Die Jagdberechtigten werden daher veranlaßt, für eine an-

gemessene Vertilgung dieser Tiere, die auf jede Weise — ausgenommen das Fangen mittels Schlingen — ausschließlich gemacht werden dürfen, Sorge zu tragen. Die Befitzer von Haustauben aber werden — unter Hinweis auf die Strafbestimmung in Paragraph 24 Siffer 2 des Forst- und Jagdgesetzes (Gesetz- und Verordnungsblatt 1909 Seite 277 ff.), sowie die Verpflichtung zur Zahlung von Gefangengeb nach 88 ff. des selben Gesetzes — aufgefordert, ihre Tauben insbesondere bei Zeit der Herbststellung eingesperrt zu halten.  
Schneeberg, am 28. Oktober 1916.  
Der Königl. Kreisoberjägermeister.

### Städtischer Eierverkauf.

Dienstag, den 7. November 1916. Näheres an den Verkaufsstellen.  
Aue, den 6. November 1916.  
Der Rat der Stadt.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Kuchel. — Für die Anzeigen verantwortlich in Vertretung derselben: Druck und Verlag des Auer Anzeiger und Berlagsgesellschaft m. B. G., Rintische in Aue im Erzgebirge.

Infolge Beschlagnahme von Weißkraut bringe ich heute Montag und morgen Dienstag **300 Zentner holländ. Wirsing** billigt zum Verkauf. 10 Pfund statt 1,50 Mk., nur 1,00 Mk. Mehr als 10 Pfund werden nicht abgegeben. Ferner empfehle ich **Speisemöhren** 10 Pfund 1,30 Mk., 1/2 Zentner 5,50 Mk., Das Eintreffen der gelben Speisekohlrüben wird noch bekannt gegeben. **Max Müller, Aue**

## Die Mode ist Samt u. Seide

Empfehle Samt u. Seide in großer Auswahl zu **Mänteln, Kleidern, Jacken-Kleidern, Röcken und Blusen** in allen Preislagen. — Ferner fertige

<b>Samt-Jackenkleider</b>	<b>Seidene Kleider</b>
<b>Samt-Jacken</b>	<b>Seldene Mäntel</b>
<b>Samt-Kleider</b>	<b>Seidene Röcke</b>
<b>Samt-Röcke</b>	<b>Seidene Unterröcke</b>

**Samt- und Seiden-Blusen**  
in hundertfacher Auswahl. Täglich Eingang von Neuheiten.

Samt und Seidenstoffe sind ohne Bezugsscheine zu haben.

## Friedrich Meyer

Wilhelmstraße Zwickau Marienstraße.

## KONZERT

Freitag, den 10. November, abends 7<sup>15</sup> Uhr  
im Bürgergarten-Aue

Helga Petri-Dresden: Sopran; Muck, Mättig: Klavierbegl.; Damenkirchenchor, Liederkranz, Männerchor des Kgl. Seminars aus Schneeberg.

**Lieder am Klavier:** Schubert, Franz, Brahms; Volkslieder zur Laute.  
**Gemischte Chöre:** Orlando di Lasso, Dürner, Brahms, Jensen; Volkslieder.  
**Frauenchöre:** Kahn, Blech, Arnold Mendelssohn.  
**Männerchöre:** Schubert, Schumann, Adam, Kienzl.

Dauer des Konzerts etwa 1 3/4 Stunde.  
Karten: 1,50, 1,00 (num.), 0,50 (unnum.) in den Zigarrengeschäften von Lorenz und Milster.

### Zöpfe

empfehlen in großer Auswahl  
**Gustav Stern**  
Zöpfe u. Perückenfabrik, Aue,  
Wettinerstraße 48 am Wettinplatz  
Ausgeklümmte Frauenhaare  
kauft stets der Obige.

Ein **Genauher mit Schleier**  
billig verk. Zu erf. i. Auer Tagebl.  
**Gebr. Waschmaschine**  
mit Feuerung billig zu verk. Zu  
erfragen im Auer Tageblatt.

**Verloren** Sonnabend abend vom Lebergang Eiche-Platzstr. nach Gabelsbergerstr. ein in braunes Papier eingesch. Paket. Bitte abzug. Gabelsbergerstr. 26, 1. L.

**Hohlraumnäherei**  
aller Art wird angenommen.  
Wehrstraße 5, 2. Stage 1.

**Kaninchen, Hühner, Kanarien**  
verk. Schneeberger Str. 130.

**Wohnung.**  
bestehend aus 3 Zimmern und Küche, ab 1. Jan. 1917 zu verm. Zu erf. im Auer Tageblatt

**Aufwartung**  
sofort gesucht. Wehrstr. 5, 2. L.

**Aufwartefrau**  
f. einige Stund. d. Tages gef. Ernst-Popst-Str. 19 1. Et.

### A. Schlesinger, Stickereifabrik

Oberschlema.  
**Stickereiblusen**  
verschiedener Stoffarten und Wäschestickereien usw.  
Einzelverkauf an Händler und Private  
im Kontor gegenüber der Fürstenmühle.

### Wer nimmt einen zweieinhalb-jähr. Knaben an Kindesstatt an?

Angebote unter **A. T. 4855** an die Geschäftsstelle des Auer Tageblatt.

Auf dem Felde der Ehre erlitt durch feindlichen Gasangriff den Heldentod fürs Vaterland unser lieber Kollege  
der Gefr. der Landwehr  
**Max Schürer**  
Res.-Inf.-Regiment 133/7  
Inhaber der Friedrich-August-Medaille in Silber.  
Wir werden diesem treuen Kollegen allzeit ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.  
Aue, den 6. November 1916.  
Die Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Innung  
von Aue und Umgebung.

Am Sonnabend verschied unerwartet und plötzlich nach kurzem Kranksein, jäh herausgerissen aus arbeitsreichem Wirken, sanft und ruhig mein lieber Mann, unser treusorgender, guter Vater und Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Fabrikbesitzer  
**Johann Christian Gerstner**  
im Alter von 58 1/2 Jahren. in tiefer Trauer

Frau Lina verw. Gerstner

<b>Luise Drechsler</b> geb. Gerstner	<b>Alfred Drechsler</b> , z. Z. im Heere
<b>Max Gerstner</b>	<b>Marta Gerstner</b> geb. Grunewald
<b>Toni Wändig</b> geb. Gerstner	<b>Hans Wändig</b> z. Z. im Felde
<b>Anna Barthel</b> geb. Gerstner	<b>Paul Barthel</b> , z. Z. im Felde
<b>Olga Gerstner</b>	als Enkelkinder:
<b>Walter Gerstner</b> , z. Z. im Felde	<b>Georg, Erika, Senta, Karl u. Heinz</b>

nebst übrigen Hinterbliebenen.

Aue, Coblenz, Wildenau, Leipzig, Münchberg und Niederpfannenstiel,  
den 6. November 1916.

Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet Dienstag, den 7. November, mittags 1/2 1 Uhr vom Trauerhause, Reichsstraße 59 aus statt.